

Churchill über den Völkerbund.

Churchill erklärte in einer Rede, die Schwäche des Völkerbundes liegt darin, daß er sich nur aus negativen Nationen zusammensetze. Churchill trat für den Einschluß aller Nationen, darunter auch Deutschland und Russland, ein. Vor allem müßten Anstrengungen gemacht werden, um den Beitritt Amerikas zu erreichen. Es würde sich für den Völkerbund lohnen, gewisse Änderungen in seiner Verfassung vorzunehmen, um es den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, ihren Platz im Völkerbund einzunehmen. Der Völkerbund werde jedoch nie ein leitender Faktor in der Welt sein, bevor nicht einige der größten Nationen in dem wirtschaftlichen Vertrag, Streitfälle der Vergangenheit beigelegen, zusammengebracht werden seien.

Ein neuer Sieg Poincarés.

In der Fortsetzung der Debatten über das Haushaltsgesetz zur Sanierung der Staatsfinanzen hat der Senat die von der Kammer beschlossene Abschaffung des staatlichen Handelskammarktes an die Privatindustrie, gegen die sich die Finanzkommission mit großer Mehrheit ausgesprochen hatte, mit 168 gegen 119 Stimmen aufgewichen, nachdem Poincaré wiederum die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die von der Regierung verlangte unbedingte Annahme der gesamten Vorlage in der von der Kammer verabschiedeten Fassung ist damit gesichert.

Kleine politische Meldungen.

Die Wahlen im bayrischen Gebiet zugestimmt. Das Gesetz über die Festlegung des Wahlganges für die allgemeinen Gemeindewahlen und über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindewahlrechts (Wahlkreisgesetz) vom 12. Februar 1924 die Bekanntmachung des Wortlauts des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen vom 12. Februar 1924 und die Sonderbestimmungen vom Antrittsblatt für die Wahlen zur Gemeindevertretung usw. vom 18. Februar 1924 sind von der Rheinlandskommission zugelassen.

Schwarz-rot-gold beschlagnahmt. Nach der Fete des republikanischen Reichsbundes in München bewegte sich am Sonntag vormittag ein großer Demonstrationszug in das Innere der Stadt unter Führung einer schwarz-rot-goldenen Fahne. In der Ehrhardtstraße wurde der Zug von der Landespolizei aufgestellt. Einige widerpenstige Teilnehmer wurden verhaftet und die Fahne beschlagnahmt.

Das Memelstatut ist vom Völkerbundsrat angenommen worden. Tschechoslowakia hat in einer Note an den litauischen Gesandten erklärt, daß Sowjetrußland keinesfalls die Erteilung von Vorrechten in Memel an eine dritte Macht zulassen werde. Dem Völkerbund teilte Tschechoslowakia mit, daß Russland jede Lösung dieser Frage, die ohne es getroffen sei, ablehne.

Auch Italien rückt. Der "Corriere della Sera" meldet: Turin, Genua und San Remo wurden zu Luftschiffstützpunkten erklärt. Die Verstärkung der italienischen Luftflotte wird im Rahmenstaat statt um 80 um 80 Flugzeuge verstärkt.

Scharfe Rote Mussolini an Rumänien. Der Botschafter "Aldeverul" meldet, daß die rumänische Regierung von der italienischen Regierung in einer scharfen Note zur Regelung der Frage der rumänischen Schachtheine aufgerufen wird, die sich in italienischen Händen befinden. König Ferdinand von Rumänien habe die Absicht, in Rom einen Besuch zu machen; wie es heißt, hat er jetzt auf diesen Besuch verzichtet — ein Entschluß, der zweifellos mit dieser Note Mussolinis im Zusammenhang steht.

Amerikanischer Widerspruch gegen Morgans Unlast in Frankreich. Der Senator Chipstead von Minnesota legte Verwahrung ein gegen Morgans Darlehn an Frankreich, indem er daran erinnerte, daß Morgans 400-Millionen-Dollar-Umleite für die Verbündeten die Teilnahme Amerikas am Weltkrieg herbeigeführt habe. Für die Demokratie wäre es interessant zu erfahren, inwiefern dieses neue Darlehn Morgan für die imperialistischen Pläne Poincarés die Wirkung haben würde, Amerika in den nächsten Krieg zu verhindern.

Das abgelegte griechische Königshaus. Die Athener Zeitungen berichten über einen Verständigungsentwurf, als

Ergebnis der Verhandlungen mit den Royalisten-Paßos, was nach König Georg freiwillig abberuft, jedoch die zum Schlußende den Königstitel führt, vier Drittel seiner Privatliege erhalten und über die Güter der Krone frei verfügen darf. Nur Zatto soll vom Staat angekauft werden. Alle Mitglieder des Herrscherhauses müssen aus die Thronfolge verzichten. Im Interesse des Friedens wird u. a. vorgeschlagen: Allgemeine Amnestie, Wiederaufstellung der entlassenen Offiziere und Beamten sowie möglich, Verkündigung der Republik durch die Nationalversammlung und ihre Bestätigung durch Volksentscheid, Parlamentswahlen unter einer neutralen Regierung.

Eintritt in Dresden, das ist mit den altherührenden Seminaren doch nicht mehren kann, ist eine ernste Verpflichtung des Seminarabfertigungsmaßnahmen notwendig. Den Schülern dieses Hochschul-Institutes sollen außer dem Lehrer ein Dozent, ein Lektor, ein Werkunterrichtsschüler, ein Leistungsschüler und ein Volksschullehrer. Ein ähnliches Zwerggebilde soll im Sommer entstehen. Ein nach rein politischen Erwägungen erkannter Lehrer wird jetzt unter den Schülern der neuerrichteten Schulen für den Besuch der Seminar-Erfahrung. Die Gymnasialisten werden sich den Eintritt in das Institut verschieben überlegen. Denn die Oster abgehenden Seminaristen bringen infolge der neuen Berechtigungen die Idioten erprobten, von der Universität geschaffenen Einrichtungen zu ihrer Ausbildung. Dem pädagogischen Institut werden sie fernbleiben. Was dieses bietet, hat ihnen das vorher besuchte Seminar längst vermittelt. Die Gymnasialisten hingegen, die sich dem pädagogischen Institut verschreiben, verlieren die Universität auf den höheren Lehrerberuf. Wie die Dresdner Einrichtungen erkennen lassen, gewährt das Institut eine vornehmlich pädagogisch-werktechnisch gerichtete, nur einseitig auf die Produktions-Volksschule zugeschnittene Ausbildung, die nicht für den höheren Lehrerberuf geeignet.

So ergibt sich eine Umkehrung des bisherigen Verhältnisses: der Seminarist wird höherer Lehrer, wenn er die gegebenen Universitäts-Institute mit Erfolg benutzt, der Gymnasialist aber versperrt sich durch seinen Eintritt ins pädagogische Institut den Zugang zur Studienlaufbahn und bleibt Volksschullehrer, es sei denn, er nimmt nach dem Durchlaufen der neuen Connewitzer Einrichtung weitere Studien an der Universität auf und besucht die hier vorhandenen Institute, wie es ihm der klügere Seminarist vorgemacht hatte . . .

Binschein-Auswertung. Das Finanzministerium hat beschlossen, "aus freien Stücken" die am 31. Dezember 1923 fällig gewesenen Binscheine der Brotzeitgenossen Papiermark-Ausgabe des Freistaates Sachsen von 1923 aufzumünzen. Für die Binscheine über 8000 Mark gibt es 0,5, über 4000 Mark 0,25, über 1800 Mark 0,1 und über 800 Mark 0,05 Millionen Papiermark. — Die Binscheine der Roggenanleihe von 1923 werden bei den 20-Pfennig-Scheinen mit 2 Goldmark, bei den niedrigeren dementsprechend, eingelöst.

Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge. Paragraph 84 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge in der neuen Fassung vom 18. Februar 1924 hat den Reichsarbeitsminister ermächtigt, bestimmte Beschäftigungs- oder Personengruppen von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge frei zu erklären oder sie verspielen zu belassen. Nachdem ursprünglich von dem Reichsarbeitsminister eine weitergehende Befreiung ins Auge gefasst worden war, ist sie auf Grund von Vorschlägen, die der Hochbau für Erwerbslosenfürsorge im Verwaltungsrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung erststellt hatte, mit Zustimmung des Reichsrats zunächst in folgendem Umfang zustandegekommen: Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in den Land- oder Forstwirtschaft, wenn der Beschäftigte nur während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig ist, in der Hauptfahrt aber vom eigenen Land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitz lebt (Gewerblinge); das gilt auch für Angehörige solcher Arbeitnehmer. Beitragsfrei ist ferner — außerhalb der Land- und Forstwirtschaft —, wer für mindestens ein Jahr oder auf unbestimmte Zeit mit mindestens sechsmaliger Rümpfungsfrei eingestellt ist.

Abgabe von Fahrkarten. Der Umtausch und die Abgabe von Fahrkarten am Schalter war seit dem vorigen Jahr nur am Bahnstrecke gestattet. Es war dies eine nötige Folge des u. u. üblichen Wechsels der Fahrpreise. Die Bestimmung ist jetzt aufgehoben, solange die Währung stetig bleibt. Fahrkarten können wieder innerhalb ihrer Gültigkeitsdauer gegen Erstattung des Fahrpreises zurückgegeben oder gegen andere umgetauscht werden, sofern sie von den Schaltern als verstimpt verzeichnet werden können.

Die wachsende Bedeutung der Inneren Mission. (Bahnfahrtstafel.) Auch die innere Mission war durch die Bahnfahrtstafel getroffen worden, und wenn es auch gelungen ist, dank rechtzeitiger Hilfe des Auslands, die Einschränkungen auf einem Mindestmaß zu halten, so ergab sich auf der anderen Seite bald wieder eine starke Inanspruchnahme der Inneren Mission. Auch ihr Vermögen aus Stiftungen und Wertpapieren ist in dem allgemeinen Strudel

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Sachs.
Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.
(80. Fortsetzung.)

Für Matthes war die Klippe des Steichwerdens von einem Tag zum andern nicht vorhanden. Der Besitz machte ihm weder den Stoß groß, noch bereitete er ihm irgendwelche Schwierigkeiten, vielmehr schien er mitten darin aufgewachsen zu sein. Allerlei Wolf, das ihm schmeichelnd und Rügen aus dem Wechsel seiner Stellung gieben wollte, hielt er sich vom Seide; er achtete auf das Geringste und legte überall selbst Hand an wie vorher, aber er tat auch nicht geizig und zugeknüpft wie Heer, sondern hielt in allen Dingen das richtige Maß. Julie, lang zöglegte sie war, hielt Schritt mit ihm. Die Knechte am Stalden und an der Edge mußten arbeiten wie der junge Meister; aber er bezahlte sie gut und verfehlte fairmärschisch mit ihnen, so daß sie ihm die Schärfe oder Grobheit eines Tadels leicht vergaßen. Er kannte die Stimmung der Dienenden zu gut, um nicht gerecht zu sein. Das Jean-Staub nicht mehr Anteil am Wohlstand seines Rivalen erhielt, lag an seinem eigenen Stolz; für ihn war und blieb Julie der Geier während Frau Gisbert wenigstens wieder den Gruß mit ihm und Julie tauschte.

Über allen diesen Veränderungen und Verarbeitungen für die Bachverbauung war der Frühling zu Ende gegangen, und das wilde Gebiet um die rote Wand wurde zugänglich. Die Sonne eines glanzvollen Tages milderte und verklärte selbst das Torbachtal mit seinen Wunden und Minnen und ließ die grüne Höhe der Sonnegg in all ihrer Schönheit leuchten. Vor der Galerietreppe am Bergausgang des Bachbogens dehnte sich die große, graue Dogge, die beim leisen Geräusch die Ohren spitzte. Und es war so gar nicht der Mühe wert. Ein Raubvogel, der über dem Tale kreiste, ein Stichvogel,

schen am Waldrand, ein Stein, der drüben von den Hunden sprang, das war alles. Julie legte trockene Wäsche zusammen. Sie war von klein auf zur Wäsche erzogen die half ihr die lange Zeit vertreiben. Wohl machte es ihr an schönen Tagen da oben gefallen, von seinem Menschen beobachtet; aber verstecken konnte sie ihres Mannes übergrößere Vorliebe für den Berg doch nicht. Kaum trübte der wilde Rosenbusch drüben auf dem Helsen Knospen, so wollte er hinaus, trotz der Unbequemlichkeit des Betriebes der Edge und seines Alters. Das letztere hatte ihn bereits gezwungen, sein Baldenkut, wie Heer getan hatte, in Wacht zu geben; denn jetzt standen Verhandlungen mit Ingenieuren, Bauunternehmern und Arbeitern bevor. Schon am Anfang Mai, als der Schnee droben schmolz, hatte er mit einem Sauborster den trennenden Baum zwischen seinen Wiesen niedergeschlagen und nun war die ganze Sonnegg eine einzige schöne Wiese voll blühter Blumen.

Julie legte das lezte weiße Hemd in den Korb, da schlug der Hund an. Drei Männer kamen den Alpenweg heraus, deren einer eine Messingstange trug. Sie erkannte ihren Vater, den Forstwärter Peter Weber und einen fremden Herrn. Das mochte der Ingenieur sein, der traut mit der Ausarbeitung des Planes, von Matthes längst mit Ungeduld erwartet. Gütig legte die junge Frau den Hund an die Kette und saß den Gästen als einer willkommenen Abwechslung entgegen.

Aufstinentwurf wünschte sich der Fremde im Schatten des Horne die heitere Stirn, und sein Blick fiel alsbald auf die schwere Frau. War das die Tochter des Bachbogens? Er trat grüßend näher, nannte seinen Namen, Albert Roth, und fragte, ob ihr Herr Vater zu Hause wäre. "Mein Vater steht hier!" erwiderte sie belustigt. "Ich bin der Bachbogens Frau und heiße Sie auf unserem Berges willkommen."

Kein Gruß in Rieberswind hatte ihn erfreut wie dieser. Er dankte ihr herzlich, wie einer Dame vor

Stand, und das Warten unter dem Horn schien nun nicht leid. Über Matthes kam lust von der Schaus herüber, und die Frau trat alsbald zurück.

Gespansn-Bildnis machen sich die Männer, noch ehe sie sich grüßten. Seher war überzeugt von der Jugend des anderen. So ernst und dunkel flurierte Augen blickten so hell und lachend die des Fremden, so gerade und unbeweglich die Hinteren in des Sonnegg's Gesicht waren, so beweglich und angenehm geschränkt in dem Albert Roth, als wäre dem ersten die Kraft eines harten Kampfes bestimmt, dem letzten aber die Siegesfreude.

Der Ingenieur bat als der erste Hilti die Hand. Dieser drückte sie fest. "Gut Glück zur Arbeit," sagte er kurz und bestimmt.

"Gut Glück, Herr Bachbogen," wiederholte der Gaß. "Wie sagt niemand Herr," wehrte Hilti lachend ab und hatte etwas Treuerherziges dabei. Wie er ging und stand, von Julie nur ein Stück Brot und Käse verlangend, übernahm er die Führung nach dem Forstwärter. Rustig, wissend alles das Waffen zwischen den tief ausgestreckten Widerhaken, die wollte es das Mannes wissen, der von welcher getragen war, es zu mißtun.

"Der Gaß ist nach unten gekommen," meinte Hilti, "die vor Kurzem hatten wir dahinter noch alles voll Schnee und Schlamm."

Wo eine Seitenkurve hoch über berggeschobenes Blöds stand, fügte er hinzu: "Da ist dem Hoben nicht zu trauen, auf dem man steht."

Herr Roth nickte; die Männer standen fast unmerklich dem Hoben zu genet. Langsam fortwährend machte er seine Röntgen. Es war Nachmittag, als sie endlich vor dem roten Wand standen. "Das da," erwiderte Matthes, "das will einstürzen, das ganze Stoß da. Gelingt es Ihnen möglich, daß ein Querfall hier genügen wird,